


Gesundheitsziel 'Gesundheitschancen für Kinder und Jugendliche erhöhen – Benachteiligung abbauen'

Zielematrix Lebenskompetenzen

(beschlossen durch die LGK-Leitungsrunde am 11.11.2021)

Ifd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
Outcomeziele					
Outcome 1	Eltern nehmen Hilfe- und Unterstützungsangebote im Sozialraum an.				
Outcome 2	Eltern wissen um die allgemeinen Bedürfnisse und die frühkindlichen Entwicklungsaufgaben ihrer Säuglinge und Kleinkinder				Elternbefragung
Outcome 3	Eltern entwickeln eine stabile Bindung und feinfühliges Responsivität für die Bedürfnisse ihrer Kinder				Studie
Outcome 4	Eltern fördern die frühkindliche Entwicklung ihrer Säuglinge und Kleinkinder				Studie
Ziel 1: Materielle Belastungen für sozial benachteiligte Familien weiter reduzieren					
1.1.	Barrieren für die Anspruchsberechtigten zur Beantragung materieller Hilfen sind gesenkt.	Beratung zur Inanspruchnahme von Leistungen ausbauen (mit zentralen Anlaufpunkten z.B. Familienbüro, Frühe Hilfen, unabhängige Sozialberatung, als auch aufsuchenden Angeboten wie Stadtteilmütter)	Armutgefährdete (werdende) Eltern, besonders Alleinerziehende, Leistungsempfänger/-innen von Arbeitslosengeld I und II Nichtleistungsempfänger/-innen Eltern in prekären Arbeitsverhältnissen	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Jobcenter Agenturen für Arbeit (als Lotsen) Jugendberufsagentur bei jungen Eltern	Angebote je Bezirk ggü. dem Anteil ALG2-beziehender Familien je Bezirk
		Sicherstellung von Sprachmittlerunterstützung bei Beratungsangeboten			Kooperationsvereinbarungen zwischen den relevanten Akteuren

lfd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
		Antragsunterlagen für Unterstützungsleistungen für (werdende) Familien werden in leicht verständlicher Sprache neugefasst und mit Übersetzungen versehen. Eine Strategie zum niedrigschwelligen Zugang (online und offline) wird erarbeitet und umgesetzt.			
1.2.	Sozial benachteiligte Eltern haben die Möglichkeit, sich für jedes Neugeborene die erforderliche Grundausstattung beschaffen zu können.	Absicherung der Arbeit der Stiftung für die Familie / Stiftung des Landes Berlin (z.B. Übernahme der Personalkosten aus dem Landeshaushalt)	Armutsgefährdete werdende Eltern	SenBJF Stiftung für die Familie / Stiftung des Landes Berlin SenGPG (Schwangerschaftsberatungsstellen)	Berechtigte Anträge werden bewilligt (Berichtswesen im Kuratorium)
1.3.	Kostenlose, ausreichende und wohnortnahe Angebote für ein gelingendes Aufwachsen sind zur Verfügung gestellt.	Bereitstellung von kostenlosen, ausreichenden und ansprechenden Gemeinschaftsflächen in Wohnortnähe (z.B. soziale Treffpunkte, Spielplätze (überdacht und Freiluft)	Eltern und Kinder	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung	Richtwerte für die Kinderspielplatzversorgung auf Ebene der Bezirksregionen
		Fortführung des Kita- und Spielplatz-Sanierungsprogramms (Renovierung und Neubau von Spielplätzen zum Teil mit Überdachungen)			
		Verankerung in der Infrastrukturplanung (SIIP)			
		Konzept zur Ausweitung von Winterspielplätzen			Winterspielplätze nach Bezirksregionen
		flächendeckende Ausweitung der Familienzentren			Familienzentren nach Bezirksregionen


lfd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
1.4.	Sozial benachteiligte Familien werden bei der Suche nach ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum unterstützt.	Ausbau der Beratungsangebote mit direkter Kontaktaufnahme und aufsuchenden Hilfen bei drohendem Wohnraumverlust, um konkrete Maßnahmen abstimmen und ergreifen zu können 	Eltern und Kinder	SenIAS SenBJF Bezirke Beratungsstellen Jobcenter Kita Schule Sozialdienst der Justizvollzugsanstalten	Anzahl der Zwangsräumungen
		enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure (unter Wahrung des Datenschutzes): Netzwerk - Information Austausch, Ausbau, Förderung zur lückenlosen Betreuung Betroffener (vgl. Leitlinien der Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungslosenpolitik: https://www.berlin.de/nacht-der-solidaritaet/_assets/leitlinien-der-wohnungsnotfallhilfe-und-wohnungslosenpolitik-2019.pdf)	betroffene Personen	Familie/Angehörige, soziale Netzwerke, Vermieterinnen und Vermieter, Leistungserbringer, soziale Wohnhilfen und weitere bezirkliche Fachdienste, Beratungsstellen, Jobcenter, Kita, Schule, Sozialdienst der Justizvollzugsanstalten	
		Familien erhalten direkte Unterstützung bei der Wohnungssuche (Sozialberatung)			
Ziel 2: Kompetenzerweiterung durch Bildungsangebote verstärken					
2.1.	Anteil der Eltern mit fehlenden Bildungsabschlüssen ist gesenkt ⇒ Berufschancen sind verbreitert	Angebote zum Erwerb von Bildungsabschlüssen	Eltern mit fehlenden Bildungsabschlüssen	Sen Bild Jobcenter LaKo zur Bekämpfung von Kinderarmut VHS, Kolleg's, ...	Angebote und deren Inanspruchnahme
		Rahmenbedingungen zur Teilnahme an Angeboten verbessern (z.B. Kinderbetreuung / Kitaplatz, Spracherwerb, ...)			Anzahl der Erwerbspersonen mit Kindern ohne berufsqualifizierenden Abschluss. (Statistik vorhanden? Evtl ALG2-Beziehende als Hilfsindikator?)
2.2.	Angebote zur Vermittlung von Erziehungs-kompetenzen sowie Wissen zur kindlichen Entwicklung	Bedarfserfassung, welche Angebote konkret von wem benötigt werden	Eltern mit fehlenden bzw. begrenzten Kompetenzen	Angebotsträger KJFZ, FZ, VHS Sen Familie (Bereich Erziehungs-kompetenzen) Gesundheit (ÖGD, Sen Ges,	Anzahl der Teilnehmer an Elternkursen z.B. in FZ, Volkshochschulen,

lfd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
	stehen zur Verfügung, sind bekannt und werden genutzt.			Kinderärzte, GKV ... (Bereich Wissen zur kindl. Entwicklung), regionale Jugendämter, Träger der Kinder- und Jugendhilfe	Einrichtungen der Fam.bildung,
		Entwicklung/Gestaltung von Angeboten oder Umsetzung bereits bestehender Formate			
		Kommunikationskonzept für die Vermittlung / Bewerbung der Angebote			
		Bereitstellung von Kinderbetreuung zur Erleichterung der Inanspruchnahme			
Ziel 3: Unterstützungsangebote für Familien frühzeitig, bedarfsgerecht, niedrigschwellig und in ausreichendem Umfang organisieren					
3.1.	Hilfebedarf von Familien wird frühestmöglich - auch schon in der Schwangerschaft - erkannt und adäquate Hilfeangebote vermittelt.	Früh erkennen, effektiv vermitteln:			
		Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts zur Früherkennung von Unterstützungsbedarf und Sicherstellung der Vermittlung an weiterführende Unterstützungsangebote (einheitliches Screeninginstrument, optimierte Vermittlungsprozedur, Schulungen für die Fachkräfte)	(werdende) Eltern	Erkennen Hebammen Gynäkologen Sozialarbeiter-*innen in den Schwangerschaftsberatungsstellen Unterstützung KJGD (aufsuchende Elternhilfe), Akteure der Frühen Hilfen (Gesundheit und Jugend), Jugendamt Sozialamt Drogenberatung Soz.psych.Dienst	Erfassungsverfahren und -instrument existiert

lfd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
		Berlineinheitliche Erfassung der Anzahl der erkannten Bedarfslagen und entspr. Beratungen			Anteil der an der Erfassung teilnehmenden Institutionen
					Anzahl der Schulungen und Teilnehmenden
		Familienlotsen als neue Struktur einer koordinierenden aufsuchenden Hilfe entwickeln, die eine sozialräumliche Lotsenfunktion übernehmen. Adressierbar über KJÄ, U3-Kita			
					Anzahl (und sozioökonomischer Status) der Familien, die FH-Angebote angenommen haben;
					Zahl und Dauer der Inanspruchnahme von Angeboten der FH pro Familie
		Proaktiv, aufsuchend und flächendeckend arbeiten:			
		Sicherstellung der Hebammenbetreuung für alle Familien rund um die Geburt.	Mütter/Eltern		Anzahl der Familien, die durch Hebammen und/oder Fam.Hebammen betreut werden;
		Ersthausbesuche durch den KJGD bei sämtlichen Neugeborenen.			Anzahl der Familien, die keinen Ersthausbesuch durch KJGD erhalten haben



lfd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
		verbindliches Einladewesen ab U7 sicherstellen; benötigten Personalbedarf beim KJGD sicherstellen.			
		emfühlend und kontinuierlich beraten, Vorbild geben: KJGD, Hebammen, Kinder- und Jugendärzte zeigen am eigenen Verhalten vorbildhaft einen empathischen Umgang, altersgemäÙe Kommunikation und altersgemäÙe Möglichkeiten der Entwicklungsstimulation.	Mütter/Familien mit möglichem Unterstützungsbedarf bezogen auf Bindung bzw. Feinfühligkeit	Hebammen, Kinder- und Jugendärzte, KJGD, FH (aufsuchende Elternhilfe), Familienzentren, GKV	
		kontinuierlich vorausschauende Beratungen zu den altersentsprechenden Bedürfnissen und zur kindlichen Entwicklung für alle Familien	Alle Familien mit Säuglingen und Kleinkindern		
3.2.	Niedrigschwellige und nicht-stigmatisierende Zugänge sind flächendeckend und ausreichend vorhanden	Aufbau von Familienbüros in allen Bezirken.	(werdende) Eltern	Jugendämter	Anzahl Familienbüros und dort vorhandene Personalstellen
		Ausweitung der Kapazitäten der Schwangerenberatungsstellen auf einen Bedarfsschlüssel, der aus dem Anteil psychosozial und sozioökonomisch belasteter werdender Eltern ermittelt wird.			Realisierungsgrad nach Bezirken
3.3.	Eltern erhalten evidenzbasierte Gesundheitsinformationen in einfacher Sprache bzw. in Ihrer Muttersprache passgenau zu Ihrer Situation (Schwangerschaftsalter, Entwicklungsstand des Kindes)	Weiterentwicklung einer interaktiven qualitativ hochwertigen online Applikation (Beispiel UK Baby Buddy App), die evidenzbasierten Inhalte, die in einem partizipativen Prozess mit Vertreterinnen der Gesundheitsberufe und Elternvertreterinnen entwickelt werden und mit Eltern getestet werden.	(werdende) Eltern	Hebammen Gynäkologen Patient*innenvertreter*innen Senatsverwaltung (gibt Geld)	Qualitativ hochwertige App mit Gesundheitsinformationen steht zur Verfügung

lfd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
					Anzahl der Eltern, die die App herunterladen bzw. benutzen
		Ausbau des 'Stadtteilmütter'-Programms			
3.4.	Kommunikation und Kooperation zwischen den relevanten Akteuren (Ärzt*innen, Hebammen, Sozialarbeiter*innen, ÖGD, JA, QPK, Senatsverwaltungen, GKV u.a.) ist für Sozialraum, Bezirks- und Landesebene verbindlich strukturiert und die Kooperation an den Schnittstellen systematisch erleichtert.	Etablierung und Ausbau verbindlicher Netzwerkstrukturen auf Landes- und Bezirksebene (Stärkung der Netzwerke Frühe Hilfen, Einbettung in Integrierte kommunale Strategien) inkl. sozialräumlicher Teilstrukturen. Sicherstellung der erforderlichen Kapazitäten bei den Netzwerkkoordinationen und bei den teilnehmenden Kooperationspartner*innen.	Akteure der der Gesundheits- und Sozialsysteme	Politik Akteure der verschiedenen Systeme	Netzwerkkonzepte liegen vor. Realisierungsgrad der Netzwerkkonzepte Anzahl Personalstellen für Netzwerkkoordination
		Auf- und Ausbau Interprofessioneller Qualitätszirkel			
Ziel 4: Selbstwirksamkeitserfahrungen und Selbstwerterleben insbesondere bei sozial benachteiligten Familien steigern					
4.1.	Eltern erfahren wertschätzende Akzeptanz und Respekt im Kontakt zu Einrichtungen der Infrastruktur	Mainstreaming in Angebotsentwicklung, konzeptionelle Verankerung 	Fachkräfte (unmittelbar), (werdende) Eltern (mittelbar)	Verwaltungen, medizinisches System, öffentliche und freie Träger	Zahl der Fortbildungen ggf. eine sinnvolle Zählungsart von Konzeptüberarbeitungen/-verankerungen, z.B. Aufnahme /Akzentuierung in bestimmte(n) Handlungsleitfäden, Präambel LGK



Ifd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
		Systemübergreifende Qualifizierung von Fachkräften, die mit Familien arbeiten, zur Verbesserung des Verständnisses von Handlungslogiken von Eltern (u.a. milieuspezifische Faktoren))			Elternbefragungen zu erlebter Wertschätzung in Interaktionen (punktuell anlassbezogen Feedback einholen oder Studie)
		Schaffung einer Ombudsstelle			
		Verstärkung von Peerinvolvement sowohl in der Familienarbeit als auch in der Unterstützung von Fachkräften (z.B. Schulungen)		Institutionen, die Peers gewinnen und einsetzen können	Zahl der Angebote bzw. Steigerung, die Peers einsetzen
		Forschung zum Themenkomplex	Wissenschaft und Praxis		Studien liegen vor und werden rezipiert
4.2.	Angebote von Einrichtungen der Infrastruktur sind ausgerichtet auf eine Stärkung von Selbstwirksamkeitserfahrung und Selbstwert, insbesondere bei sozial benachteiligten Familien	Fachkräfte-Schulungen zu ressourcenorientierter Kommunikation und Beratung	Fachkräfte (unmittelbar), (werdende) Eltern (mittelbar)	SenBJF, Akteure der Frühen Hilfen (Ges und Jug), Akteure der formalen, non-formalen und informellen Bildung	Elternbefragungen zu erlebter Wertschätzung in Interaktionen (punktuell anlassbezogen Feedback einholen oder Studie bzw. valide Testverfahren nutzen (siehe ASKU))
		Partizipation gewährleisten: Systematische Einbindung von Familien in den Gesundheitszielprozess und in die Planung und Umsetzung der Angebote	(werdende) Eltern	Akteure der LGK-AG Familien Akteure der Frühen Hilfen (Ges und Jug)	Findet statt

Ifd. Nr.	Teilziel	Maßnahmenempfehlungen	Adressaten	Relevante Akteure	Indikatoren
4.3.	Auf Seiten sowohl der Fachrichtungen als auch der Familien existiert ein gemeinsames Grundverständnis von einem gesunden Aufwachsen von Kindern	Informationskampagne über verschiedene Medien sowie Veranstaltungen, Kurs- und Diskussionsangebote sowohl für Familien als auch Fachkräfte	(werdende) Eltern und Fachkräfte	Verwaltungen, medizinisches System, öffentliche und freie Träger	Zahl der Angebote bzw. Steigerung
4.4.	Familienmitglieder verfügen über eine Vielzahl konstruktiver Handlungsoptionen	Angebote, die Techniken für Belastungssituationen situationsbezogen vermitteln, z.B. SAFE, Schreibabyambulanzen, EFB, Familienhebammen, HOT	(werdende) Eltern	SenBJF, Akteure der Frühen Hilfen (Ges und Jug), GKV	Zahl der Angebote bzw. Steigerung
		Ausbau von Selbstverteidigungsangeboten/-wertsteigerungstrainings		SenBJF SenInnDS Jugendämter	Zahl der Angebote bzw. Steigerung